

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr 214

Dienstag, den 15. September

1914.

In Aus ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, am 12. September 1914.

Ministerium des Innern.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Neue Kämpfe.

Weitere zahlreiche Gefangene.

Am Sonnabend nachmittag lief bei uns ein Telegramm ein, das eine Aufstellung aller bis jetzt in den deutschen Gefangenenlagern untergebrachten Gefangenen gab und folgenden Wortlaut hat:

Berlin, 12. September. (B. L. B.) Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Darunter sind Franzosen 1680 Offiziere und 86 700 Mann, Russen 1830 Offiziere und 91 400 Mann, Belgier 441 Offiziere und 30 200 Mann, Engländer 160 Offiziere und 7350 Mann. Unter den Offizieren befinden sich 2 französische Generale, unter den Russen 2 Kommandierende u. 13 andere Generale, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich auf dem Transport in die Gefangenenlager.

Bei dieser Aufstellung waren indessen die in Mauerbeuge gemachten 40 000 Gefangenen und ebenso in Ostpreußen und Frankreich gefangen genommene feindliche Truppen noch nicht mit einbegriffen, jedoch in Wirklichkeit die Zahl der Gefangenen weit höher ist.

Doch eben mit dem Zusammenrechnen der Gefangenen beschäftigt, überrascht uns Generaloberst v. Hindenburg abermals mit einem neuen Siege in Ostpreußen, mit dem er die Zahl der Gefangenen nach den letzten Meldungen wohl wieder um die ungeheure Summe von 20—30 000 erhöht. Die erste eingelaufene Nachricht lautete:

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (B. L. B.) Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrwöchigem Kampfe vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über 10 000 unverwundete Gefangene. Etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge, Fahrzeuge aller Art wurden erbeutet. Die Kriegsbente steigt sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister v. Stein.

Heute Morgen traf dann mit der Meldung, daß auch im Westen die Operation zu einer für uns günstig stehenden Schlacht geführt und daß ein Ausfall aus Antwerpen zurückgeworfen, die Nachricht ein, daß Generaloberst v. Hindenburg seinen im Osten erfochtenen neuen Sieg dem Sieg von Tannenberg fast völlig gleichstellen kann. Der Draht meldete:

(Amtlich). Berlin, 13. Septbr. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die vom Feinde mit allen Mitteln verbreiteten für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch. — In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, den 3 belgische Divisionen unternahmen, zurückgeworfen worden. — Im Osten ist die Lage hervorragend günstig. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher sind mindestens 150 Geschütze und 20—30 000 unverwundete Gefangene verloren. (W. L. B.)

Durch diesen neuen Sieg ist die russische Nordarmee wohl vollständig geschlagen. Die Größe des

Sieges läßt sich noch nicht ganz überschauen, da die Verfolgung anscheinend fortgesetzt wird, aber schon jetzt kann man als sicher annehmen, daß die vom Feinde angerückte Armee von einer Katastrophe heimgesucht worden ist, die kaum weniger bedeutend sein wird, als die Vernichtung der Armee, die in den marjischen Seen aufgerieben. — Natürlich fehlt es nach solchen Siegen nicht an Anerkennungen. So sind denn dem wackeren Russenbesieger auch von österreichischer Seite zwei hohe Orden verliehen worden:

Wien, 13. September. (Nichtamtlich). Kaiser Franz Joseph hat dem Generalobersten v. Hindenburg das Großkreuz des St. Stephanordens sowie das Ritterverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration und dem Generalmajor Ludendorff den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen.

Ob sich die Schlacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von der die vorhergehende Meldung spricht, bei Verdun oder vor Paris abspielt, muß freilich vorläufig unseren Vermutungen anheimgegeben werden. Daß es vor Paris um unsere Sache aber gut bestellt ist, läßt die folgende Nachricht erhellen:

Großes Hauptquartier, 12. September. Mehrere deutsche Armeen kämpfen seit etwa acht Tagen von Paris über Verdun bis Nancy und in französisch-Lothringen. Der erste Abschnitt ihrer Operationen nähert sich siegreicher Vollendung. Ein Ausfall französischer Truppen aus Paris wurde in der Richtung Crepy-en-Vallois seit dem 5. September zurückgeworfen. Die deutschen Truppen nordöstlich Paris haben den Feind bis unter die Feuerfestung verfolgt und mit großen Verlusten zurückgeworfen. Da die deutschen Truppen nordöstlich Paris aber in das Feuer von schwerer Artillerie der Forts von Paris gerieten, konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden. Vor der Uebermacht wurde dann der rechte westliche deutsche Flügel auf einige Kilometer zurückgenommen; dabei brach aber der französische Angriff völlig zusammen. 50 Geschütze und 4000 Gefangene wurden allein hier gemacht. Ferner wurde ein Vorstoß französischer und englischer Kräfte südöstlich Paris gegen Vins-Meaux-Monmirail zum Stehen gebracht.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die Franzosen aus starkbefestigten Stellungen südöstlich Verdun zurückgeworfen und zerniert bereits Verdun von drei Seiten. Die Sperrforts südlich Verdun werden angegriffen. Die Kanonade wird auch nachts im Hauptquartier gehört.

Für die nächsten Tage stehen große Entscheidungen bevor.

Kriegsberichterstatter Schweder.

Unsere weitere größte Anteilnahme gilt nächst unseren Kämpfen in Ost und West dem Ringen der Oesterreicher bei Lemberg. Ein Telegramm, das uns gestern zugeht, besagt, daß die Oesterreicher dort einen nennenswerten Erfolg errungen. Doch hat die Schlacht leider bis jetzt eine für die Oesterreicher günstige entscheidende Wendung noch nicht nehmen können, da neue starke feindliche Kräfte anrückten. Die Deyesche hat folgenden Wortlaut:

Wien, 13. September. (B. L. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grobeder Gasse angeordneten Streitkräften, den Feind nach fünfzigstündigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht ist und neue russische Kräfte sowohl gegen die Armees Division als auch in dem Räume zwischen dieser Armees und dem Schlachtfelde von Lemberg vordringen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfenden Armeen in einem guten Abschnitte zu versammeln und für weitere Operationen bereit zu stellen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Höfer.

Zur See setzt Deutschland natürlich unermüdlich seine Kleinarbeit fort und fügt dem örtlichen Handel bedeutenden Schaden zu:

Frankfurt a. M., 12. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Kreuzer „Karlsruhe“ verjagte bei Barbados den englischen Dampfer „Bowe Castle“.

Zum Leidwesen der Engländer können die englischen Schiffe den deutschen nicht beikommen, weil unsere Kreuzer zu schnell sind. Das macht ihnen erklärlicherweise bitteren Kummer:

London, 11. September. Unter der Spitzmaße „Schnelligkeit“ schreibt „Daily Telegraph“: Die Nachricht, daß 5 schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelsschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, obwohl sie von 24 englischen Kreuzern und zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den großen Wert der Schnelligkeit der deutschen Kreuzer. Deutschland baut immer mehr, es besitzt schon jetzt 9 solcher Kreuzer, die eine Geschwindigkeit von über 27 Knoten haben. Seitdem Ersparnisse in der britisch. Marine gemacht werden mußten, um eine Parlamentsmehrheit zu befriedigen, hat sich die Admiralität mit alten und langameren Schiffen behelfen müssen. Sie datieren noch von einer Zeit vor Erfindung der Schiffsturbine. Der Krieg hat uns dabei wohl mit einer starken Ueberlegenheit der Zahl an Kreuzern gefunden, aber kaum einer läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langamer als 25 Knoten. Es gibt keinen englischen Kreuzer im atlantischen Ozean, dem der deutsche Kreuzer nicht entfliehen könnte. Unsere Geschäftsleute müssen nun unter diesem Mangel leiden.

Die Franzosen sind bekanntlich auf ihren englischen Bundesgenossen zu Lande wenig gut zu sprechen. Wahrscheinlich aus dem Grunde sollen keine englischen Hilfstruppen mehr nach Frankreich gebracht werden:

Turin, 12. September. Wie der Pariser Korrespondent der „Stampa“ erfährt, wird England den Franzosen zunächst keine weiteren Hilfstruppen senden. Nachdem die Franzosen Lille geräumt hatten, brangen gewaltige deutsche Truppenmassen in das Gouvernement Pas de Calais. Die Folge war, daß die englischen Streitkräfte sich rasch zurückzogen, um Dünkirchen, Calais und Boulogne zu „schützen“. Der Transport englischer Streitkräfte nach Frankreich hat aufgehört.

Aber auch die Russen sind mit England nicht zufrieden:

Petersburg, 13. September. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Rußland ist über die geringe Anzahl der englischen Hilfstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengungen scheuen wird, mehr Mannschaften auf den Kontinent zu werfen.

Uns kann es nur angenehm sein, wenn sich die Dreiverbandsbrüder schon jetzt möglichst uneinig sind. Da aber doch nun keine englischen Truppen in Frankreich mehr gelandet werden sollen, muß man sich fragen, wohin denn die indischen Jollen, von denen in nachstehender Meldung die Rede ist:

Frankfurt a. M., 12. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Der italienische Moniteur „Confida“ hat bei Massawa einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez gesehen, der von 3 Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet wurde.

Des weiteren sei nun noch mitgeteilt, daß unser Generalquartiermeister v. Stein, der als verantwortlicher Redakteur die inhaltsreichen Meldungen aus dem großen Hauptquartier zeichnet, am gestrigen Sonntag das 60. Lebensjahr vollendete und daß der Kommandant von Longwy eine gerechte Strafe getroffen hat. Ueber die Letztere wird berichtet:

Berlin, 12. September. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Places den Degen belassen. Wie nunmehr verlautet, hat der Kronprinz befohlen, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dumdum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dumdum-Geschosse nichts gewußt haben.